

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

18.9.1857 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. September.

N. 219.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

* Lauenburg.

Nachdem die dänisch-deutsche Frage durch das negative Resultat der holfsteinischen Ständeverhandlungen in ein neues Stadium getreten, dürfte es von Interesse sein, einen Blick auf den jetzigen Stand der lauenburger Angelegenheit, die mit der holfsteinischen innig zusammenhängt, und nicht minder als diese die Sorge Deutschlands in Anspruch nimmt, zu werfen. Die „N. Pr. Ztg.“ gibt in einem Artikel aus Lauenburg, 10. d., über den jetzigen Stand der Sache folgende Auskunft:

Die lauenburgische Ritter- und Landschaft hatte im April d. J. mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen, sich mit einer Beschwerde wegen der durch die Gesamtstaatsverfassung beeinträchtigten verfassungsmäßigen Rechte dieses Herzogthums an den Bundestag zu wenden. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde jedoch einstweilen sistirt. Auf die von einem Mitgliede der Minorität an den König persönlich gerichtete Bitte, daß Se. Majestät doch durch ein veröhnliches Entgegenkommen dem Lande die unglückliche Nothwendigkeit einer derartigen Beschwerdeführung ersparen möge, war nämlich eine gnädige Antwort erfolgt, und auf Befehl Sr. Majestät hatte das Ministerium den Landdrosten des Herzogthums Lauenburg, Kammerherrn v. Kardorff, beauftragt, mit einer von den Ständen zu ernennenden Kommission zum Zweck der Herbeiführung eines billigen Vergleichs über die ständischen Gravamina (Beschwerden) in Verhandlung zu treten.

Leider muß ich Ihnen heute berichten, daß die wohlwollende Absicht des Königs, sich gütlich mit Ritter- und Landschaft zu vertragen, gescheitert ist, da Hr. Unsagaard, der dänische Minister für die deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg, die von dem König befohlenen Vergleichsverhandlungen gar nicht hat zu Stande kommen lassen. Der königl. Kommissär, Hr. v. Kardorff, hat zwar von den ständischen Kommissären eine Mittheilung der mehrerwähnten Zachariae'schen Denkschrift über die ritter- und landschaftlichen Gravamina gefordert — ein Ansuchen, auf welches die ständischen Kommissäre einzugehen nicht befugt waren; auf die wiederholten und dringenden Bitten der letzteren aber, daß doch zum Beginn der beabsichtigten Vergleichsverhandlungen in naher oder ferner Zukunft ein Termin angesetzt werden möge, antwortete Hr. v. Kardorff beharrlich: „daß er dazu nicht im Stande sei, weil es ihm an einer Instruktion für die fraglichen Verhandlungen fehle, und alle seine Anfragen und Anforderungen, welche er in diesem Betreff an das Ministerium gerichtet habe, gänzlich ohne Antwort geblieben seien!“

Nachdem man sich auf diese Weise über vier Monate hatte hinhalten lassen, machte der Vize-Landmarschall Graf Kielmannsdorff dem Gouvernement die Eröffnung, daß er die Ritter- und Landschaft auf den 9. d. M. berufen habe, damit diese die Lage des Landes in Betracht ziehe und über die zum Schutz unserer verfassungsmäßigen Rechte dienlichen Maßnahmen sich entschlüsse. Hierauf langte nun endlich vor einigen Tagen ein Reskript des Ministeriums an den königl. Kommissär v. Kardorff ein, des Inhalts: „daß es dem Ministerium bisher an Zeit (!) zur Abfassung der erforderlichen Instruktion gefehlt habe, daß man aber demnächst und sobald man es thunlich finde, auf deren Anfertigung Bedacht nehmen wolle!“ Die Ritter- und Landschaft, welche sich inzwischen gestern in Raseburg versammelte, wurde durch diese Mittheilung, welche den Beginn der Vergleichsverhandlungen ins Unabsehbare verschoß, wenig befriedigt. Es machte sich die Ueberzeugung geltend, daß es dem Ministerium mit der Beendigung unserer Verfassungswirren auf dem Wege eines gütlichen Vergleichs kein Ernst sei, und daß bei der Gebundenheit des königlichen Willens durch das gesamtstaatlich-constitutionelle dänische Ministerium die wohlwollenden Absichten des Königs überall nicht zur Ausführung kommen können. Man war einstimmig der Ansicht, daß auf die so halb und halb in Aussicht gestellte größere Ruhe des Ministeriums nicht gewartet werden dürfe, und eben so einstimmig beschloß man, unter Zurücknahme des den ständischen Kommissären erteilten Mandats, sich nunmehr mit einer Beschwerde an den Bundestag zu wenden. Die Beschwerdeschrift ist bekanntlich längst fertig und kann binnen kurzem abgehen.

Englands Gewinn aus Ostindien.

Als in diesem Sommer die ersten Nachrichten von dem indischen Aufstande in England eintrafen, meinte die „Times“, daß selbst das Aeußerste, wenn es sich zutragen sollte, für Großbritannien nicht besonders empfindlich sein würde. Was würden wir in Ostindien verlieren? fragte sie. Weiter Nichts, gab sie zur Antwort, als höchstens einen Kunden für ein paar Millionen britischer Manufakta, in denen kaum für eine Million Pfund britischer Arbeit steckt und für welche wir die Rohstoffe erst dem Auslande abkaufen müssen.

Die „Times“ sprach auch einmal gleich den Nationalökonom, die, wie Jean C. Say, die Last, die jede Kolonie für das Mutterland bildet, nicht als drückend genug schildern

können, auf das Uebergewicht der Ausgaben über die Einnahmen in dem Budget jeder Kolonialregierung hinweisen und den Abfall oder den Verlust einer Kolonie als das Glück des Mutterlandes bezeichnen.

Die „Times“ und ihre Autoritäten unter den Nationalökonomien würden aber selbst dann Unrecht haben, wenn sie, wie die Physiokraten, nur den Gewinn von Erdstoffen als einen produktiven betrachten wollten und wenn es erlaubt und möglich wäre, die geistige Anregung, welche die Verbindung mit einer großen Kolonie und die Beherrschung derselben auf das Mutterland ausübt, sowie den Einfluß dieser Herrschaft auf die Weltstellung des Mutterlandes, nicht als produktiv zu betrachten.

Die 7 Millionen Manufakta, die England für Ostindien zubereitet, dürfen nicht isolirt für sich betrachtet werden; noch weniger können wir die Million, die den englischen Arbeitern für die Zubereitung zufällt, als den einzigen Gewinn Englands ansehen. Wie viel Kräfte werden vielmehr in Bewegung gesetzt, um jene Manufakta nach Indien zu schaffen! Außer jenen 7 Millionen umfaßt der Import nach Indien noch 9 Millionen, der Export aus Indien beträgt 21 Millionen; — welche Schiffsahrt und welche geistige Bewegung gehört also dazu, um diesen Austausch Ostindiens zu vermitteln?

Außer den Arbeitern in den englischen Fabriken arbeitet für Indien eine Schar von Beamten, welche die Regierung von Calcutta als Steuer- und richterliche Beamte über das ungeheure Reich ausendet; unter der Oberverwaltung in Calcutta arbeiten die Provinzialgouvernements mit ihren Räten; endlich ist eine wahre Armee von Diplomaten beschäftigt, die an den Höfen der halb oder ganz abhängigen, der längst abgesetzten und nur noch nominell existirenden indischen und muhamedanischen Fürsten, oder bei den unabhängigen Stämmen und benachbarten Reichen ständige oder wechselnde Gesandtschaften bilden, und die Interessen der Centralregierung und des Mutterlandes vertreten. Dieses Heer von Beamten arbeitet nicht umsonst; eben so wenig kann man behaupten, daß ihre Arbeiten nicht zur Erweiterung des menschlichen Gesichtskreises überhaupt dienen oder für England nutzlos sind.

Neben dem Beamtenheer gibt es, oder gab es bis jetzt eine große Armee. Die Organisation derselben vom Jahr 1797 schreibt vor, daß die eingebornen Truppen außer ihren indischen Offizieren an englischen halb so viel erhielten, als deren ein englisches Regiment hat; die Umgestaltung von 1824 gab den indischen Regimentern der Kompagnie eben so viel englische Offiziere, als ihren englischen Truppen. Auch von diesen Offizieren hat man nicht gehört, daß sie umsonst dienen; vielmehr ist es bekannt, daß sie die Kompagnie, um gebildete Männer für ihren Dienst anzulocken, meistens zugleich in einträglichen Zivilposten beschäftigt.

Für das Mutterland fällt auch dadurch ein großer Gewinn ab, daß Alles, was zur Ausrüstung und Equipierung der Armee gehört, aus England besorgt wird. So wurden im vorigen Jahre 72,000 Kisten Militäreffekten von der ostindischen Kompagnie in England angekauft und nach ihren Besitzungen verschickt.

Für Scheiterer war an dem persönlichen Widerstande Georg's III. mit seinem Antrage, die ganze politische Gewalt der Ostindischen Kompagnie auf die englische Krone zu übertragen. Der König besorgte, daß die Ministergewalt durch diesen Zuwachs übermäßig zunehmen und der Krone gefährlich werden würde. Allein Foxens großer Gegner legte es zwei Jahre darauf durch, daß der Londoner Direktionshof der Kompagnie einer ministeriellen Aufsichtsbehörde unterworfen wurde; seitdem kam die ganze politische Gewalt der Kompagnie in die Hände des Ministeriums, und dem Direktorium wurde so viel vom Schein gelassen, daß ihm die Verantwortlichkeit für etwaige Fehler und Mißgriffe zugeschoben werden konnte. Der Besitz von Indien ist also nicht nur den Arbeitern einiger britischer Fabriken zugute gekommen, sondern hat auch auf die Weltstellung des Ministeriums in London bedeutend eingewirkt und den Einfluß desselben auf die Weltgeschichte gesteigert. Man muß daher gesehen, daß der Besitz Indiens für England und dadurch mittelbar auch für die übrige Welt in hohem Grade produktiv war.

Vor dem Aufstande bestand die indische Armee aus 51,000 Europäern, 230,000 Eingebornen in britischem Dienste, und aus 32,000 Eingebornen im Dienst abhängiger Fürsten, die ebenfalls englischen Offizieren untergeben waren. Außerdem waren die mehr oder weniger abhängigen einheimischen Fürsten vertragmäßig verpflichtet, fast 400,000 Mann zu stellen, wenn es England verlangt. Diese ungeheure Macht von mehr als 700,000 Mann ist zwar für den Augenblick unter den Händen der Kompagnie zerfallen; allein die herben Erfahrungen der Gegenwart werden England zwingen, die europäische Grundlage seiner Herrschaft in Indien zu erweitern, also auch seine Gewalt produktiver zu machen. Auch Indien wird dadurch gewinnen, indem es dann tiefer in die europäische Zivilisation hineingezogen wird. (Zeit.)

Deutschland.

†† Karlsruhe, 17. Sept. Durch allerhöchste Ordre, d. d. Badenweiler, 15. d. M., wird dem Major v. Röder vom Artillerieregiment die Erlaubniß erteilt, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen Stanislaus-Orden 2. Klasse mit der Krone anzunehmen und zu tragen.

* Bruchsal, 16. Sept. Die Tagesordnung für die dritte Quartalssitzung des Schwurgerichts des Mittelrheinkreises, welche Montag 28. d. beginnt, führt nur 3 Fälle vor: Montags die Anklagesache gegen Karl Jockers von Hesselhurst wegen Tödtung, Dienstags gegen Johann Neuf von Königsbach wegen Mordversuchs und Raubs, und Mittwochs gegen Servula (Maria) Bott und Anna Bott von Neuhausen wegen Brandstiftung. Die Verhandlungen beginnen jedesmal Morgens 8 Uhr.

† Bruchsal, 17. Sept. Infolge der, von anderer Seite bereits gemeldeten Anordnung ist heute Morgen 1/2 8 Uhr das hier garnisonirende großh. 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian abmarschirt, um an den bei Karlsruhe stattfindenden Manövern Theil zu nehmen. Die zur Bewachung der Strafanstalten kommandirte Kompagnie Infanterie verbleibt natürlich hier, obwohl das Regiment, zu welchem dieselbe gehört, ebenfalls die Herbstübungen macht. — Bei der vorgestern stattgehabten Loosziehung der Konstruktionspflichtigen ging es im Vergleich mit früheren Jahren recht ruhig zu, und beträgt die Zahl dieser jungen Mannschaft aus dem diesseitigen Amtsbezirke diesmal 390. — Die für die Solidität des Tabakhandels höchst zweckmäßige Einrichtung eigener Wäganstalten, die sogenannten öffentlichen Tabakswagen, sollen nun auch in unserer Gegend eingeführt werden, was bei der stets zunehmenden Wichtigkeit dieses Produktionszweiges im Burstein die vollste Anerkennung verdient. — Der Anfang der Weinlese in Bruchsaler Gemarkung soll dem Vernehmen nach auf den 1. k. M. festgesetzt werden, indem zwar die vortreffliche Witterung einer längeren Verschiebung dieses Termins das Wort spricht, aber der Schaden, welchen die Widren, Wespen und andern Insekten den Weintrauben zufügen, zu groß ist, als daß ein längeres Zuwarten räthlich wäre. In der That ist es wirklich merkwürdig, wenn man in unseren Weinbergen die von diesen Thierchen angerichteten Verwüstungen ansieht, was in deren durch den überhöht trockenen Sommer herbeigeführten außerordentlichen Vermehrung seinen Grund hat. — Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß die zum Besten der Königsbacher Brandversicherungslücken dahier veranstaltete Verloosung von weiblichen Arbeiten die Summe von 120 fl. eingetragen hat, was für die hiesigen Verhältnisse gewiß sehr bedeutend ist.

3 Vom Burstein, 17. Sept. Die Fruchtmärkte im Lande lieferten vom 31. v. M. bis zum 5. d. M. folgendes Ergebnis. Weizen kamen im Ganzen 2184 Mtr. zu Markt, und somit 12 Mtr. mehr, als in letzter Woche; die größte Zufuhr war in Freiburg mit 598 Mtr. 3 Simri zu 15 fl. 15 kr.; der höchste Preis in Waldkirch mit 15 fl. 34 kr., der niederste in Engen mit 14 fl. 4 kr. Durchschnitt 15 fl. Kernen lieferten die Märkte 5591 Mtr., und somit 146 Mtr. mehr, als jüngst; größte Zufuhr in Ueberlingen mit 758 Mtr. zu 14 fl. 34 kr. und in Radolfzell 686 Mtr. zu 13 fl. 12 kr.; höchster Preis in Gernsbach mit 16 fl., niederster in Böfingen mit 12 fl. 20 kr.; in Mosbach wurden 139 Zentner zu 5 fl. 57 kr. verkauft. Durchschnitt 13 fl. 40 kr. Roggen 476 Mtr., und daher 217 Mtr. weniger, denn jüngst; größte Zufuhr in Staufen 101 Mtr. zu 11 fl.; höchster Preis in Heidelberg mit 13 fl., niederster in Rannern mit 8 fl. Durchschnitt 11 fl. Gerste hat wenig Nachfrage; es kamen 1055 Mtr. auf die Märkte, und somit 109 Mtr. weniger, als neulich; die größte Zufuhr war in Wertheim mit 451 Mtr. zu 9 fl. 24 kr. und in Heidelberg 106 Mtr. zu 10 fl. 5 kr.; höchster Preis in Wolfach mit 10 fl. 24 kr., niederster in Ueberlingen mit 7 fl. Durchschnitt 9 fl. 30 kr. Spelz kamen auf 6 Märkte 490 Mtr. und 221 1/2 Ztr.; größte Zufuhr in Heidelberg mit 229 Mtr. zu 6 fl. 20 kr.; höchster Preis in Gernsbach mit 6 fl. 30 kr., niederster in Billingen mit 5 fl. 25 kr. Durchschnitt 6 fl. 20 kr. Hafer weicht etwas; es kamen 1485 Mtr. zu Markt, somit gegen die vorige Woche 62 Mtr. mehr. In Billingen war die größte Zufuhr 289 Mtr. zu 6 fl. 25 kr.; der höchste Preis in Neustadt mit 7 fl. 40 kr., der niederste in Müllheim mit 5 fl. Durchschnitt 6 fl. 20 kr., somit 30 kr. weniger, als neulich; in Billingen kostete das Malter in der vorigen Woche 7 fl. 26 kr., und hat somit um 1 fl. 1 kr. abgenommen. Halbwelzen 319 Mtr., daher weniger 28 Mtr.; größte Zufuhr in Freiburg mit 65 Mtr. 3 Simri zu 12 fl. 55 kr.; höchster Preis in Haslach mit 13 fl. 16 kr., niederster in Endingen mit 12 fl. 8 kr. Durchschnitt 12 fl. 20 kr. Mofzer 144 Mtr., daher weniger 38 Mtr.; höchster Preis in Bruchsal und Gernsbach 11 fl., niederster in Billingen. Durchschnitt 9 fl. Die größte Zufuhr war in Billingen mit 61 Mtr. zu 7 fl. 24 kr., daher 8 kr. weniger, als auf dem vorigen Markte. — Während durch die eingetretene so günstige Witterung in unserer Gegend noch Dmet erzielt wurde, und zwar vorzüglich

Qualität, stehen jetzt viele Kartoffelfelder in zweiter Blüthe, und bei andauernder guter Witterung kommen die jungen Knollen zu vollkommener Zeitigung. Auf den Planen in Mannheim blühen die Kastanienbäume beinahe durchgehend gegenwärtig zum zweiten Male.

Mannheim, 15. Sept. (Schw. M.) Unser Schiffsfahrts-Verkehr rheinabwärts war in diesem Jahre bisher ein viel schwächerer, als in früheren Zeiten. Die Monate Juli, August, und September, welche sonst stets zu den lebhaftesten gehören, zeigen in diesem Jahre eine auffallende Stille, die nur in den letzten Tagen durch beginnende Fruchterfahrungen unterbrochen worden ist. Im Holzhandel geht es ebenfalls sehr flau, und schon seit Wochen werden Mengen unverkauften Holzes (namentlich Eichen) in den Winterhafen nach Lampertheim geführt, in der Hoffnung, im nächsten Frühjahr gute Preise dafür zu bekommen. — Die Paket- und Briefpost sind nun in ihre neuen Lokale verlegt, und das leergewordene wird für das Telegraphenbureau eingerichtet. Sobald die Leitungsdrähte vom Bahnhofe bis in besagtes Postlokal mitten in der Stadt geführt sein werden, soll das Telegraphenamt in legieres verlegt werden: eine Einrichtung, nach der sich das hiesige Publikum schon seit sehr langer Zeit sehnt.

Mannheim, 16. Sept. Dem hiesigen Journal zufolge findet Sonntag 20. d., Nachmittags 4 Uhr, die Einweihung des Neubaus der katholischen Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Mädchen in Käferthal statt.

Mannheim, 17. Sept. Während die Dragonerregimenter von Bruchsal und Mannheim heute in ihren Standquartieren in der Umgegend von Karlsruhe eintreffen, schicken sich die Infanterieregimenter zum Marsche und theilweisen Garnisonswechsel an. Das hiesige 3. Infanterieregiment wird am 24. d. M. seine Garnison verlassen, in Schwellingen und Ostersheim und andern Tagen in Graben und Neuborf Marschquartier nehmen, und am 26. d. M. in Mühlburg, Knielingen, Beiertheim, und Bulach Standquartier beziehen, am 5. Oktober aber, nach beendigtem Manöver, in der neuen Garnison Rastatt einrücken. Zwei Kompagnien des Jägerbataillons in Freiburg — welches Bataillon nach den Übungen bekanntlich in Karlsruhe Garnison erhält — stoßen zu den Truppen der ersten Infanteriebrigade.

Freiburg, 16. Sept. (Preisg. Ztg.) Sr. Erz. der Hr. Generalleutnant v. Yorbeck, welcher sich seit einigen Tagen hier befindet, um das Jägerbataillon, wovon Anfangs fünfziger Woche 2 Kompagnien in ihre neue Garnison nach Karlsruhe gehen, zu inspizieren, erhielt gestern Abend ein Ständchen von der Musik des hiesigen Füsilierbataillons.

Schopfheim, 15. Sept. (Preisg. Ztg.) Am fünftigen Sonntag den 20. d., dem Jahrestage der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, wird dahier ein landwirthschaftliches Fest gefeiert werden, wozu bereits vielfache Vorbereitungen getroffen werden.

Hornberg, 15. Sept. Gestern war für die evangelische Geistlichkeit der Diözese Hornberg ein eben so wichtiger, als freudiger Tag. Hr. Prälat Dr. Ullmann versammelte dieselbe am Dekanatsitz Gutach zu einer freien Konferenz, in welcher die kirchlichen Verhältnisse, insbesondere die der Neutäufer im obern Bezirke, den Gegenstand der Besprechung bildeten. Sie hatte ihre Grundlage in dem Vortrage des Prälaten selbst, welcher, von tiefer kirchengeschichtlicher Kenntniss getragen, von höchster Klarheit durchdrungen, und in meisterhafter Beherrschung der Sprache ausgeführt, jedem Anwesenden ein lebendiges Bild der Sekte gab. Er zeichnete ihre Eigenthümlichkeit in der Lehre von der Taufe, der Kirche, und der Vermengung des staatlichen und kirchlichen Gebietes, und beleuchtete das gegen sie einschlagende negative und positive Verfahren. Die Verhandlungen, die sich hieran reiheten, bewegten sich im freiesten Austausch der Gedanken; das reiflich Erwogene fasste der hochverehrte Vorsitzende in prägnantester Weise zusammen. Das Bewußtsein, aus der Konferenz vielfache Belehrung und Anregung erhalten zu haben, erfüllte die Theilnehmenden mit neuer Hochachtung gegen den Mann, der an der Spitze der Kirchenregierung steht. Aufs neue freuten sie sich, Glieder einer Kirche zu sein, die Wahrheit in Liebe sucht und erstrebt. Ein heiteres Mahl, gewürzt durch sunnige Toaste, bildete den Schluß. Auch die Bürgerchaft der Stadt Hornberg wollte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, dem Vorstand der evangel. Kirche ihre Verehrung darzubringen, und brachte dem von Gutach Zurückgekehrten ein Fackelhändchen mit Gesang und Lebehoch in einfacher, aber herzlich Weise, — eine Huldigung, die nicht nur den Gefeierten sichtlich erfreute, sondern zugleich auch ein Beweis war von dem vertrauensvollen und freundlichen Verhältnisse, in welchem die Geistlichen und Laien der Diözese zu einander stehen.

Δ Von der Brigach, 16. Sept. Die Rektifikationsarbeiten der Brigach sind in diesem Spätsommer wieder aufgenommen und fortgesetzt worden, jedoch nicht in der Ausdehnung, wie Dies zu wünschen gewesen wäre. Sobald es sich um Neuerungen und Fortschritte in der Landwirthschaft handelt, so stößt man fast überall auf ein gewisses Widerstreben, das, einer rationellen Begründung entbehrend, seine Rechtfertigung einfach in dem Althergebrachten zu suchen bemüht ist und den Zweiflern erst dann die Augen öffnet, wenn ihnen der Nachtheil durch den Vortheil der Verständigern ad oculos demonstrirt wird. Das Brigachthal umfaßt von seinem Ursprung bis nach Peterzell — eine Wegstrecke von zwei kleinen Stunden — einen Wiesenskomplex von etwa 500 Morgen meist sumpfigen nassem Lande, welches nur wenig und saures Futter erzeugt. Durch die Rektifikation der Brigach mit ihren fabelhaften Schlangenwindungen, sowie durch die Drainirung des sumpfigen Bodens konnte hier mit geringen Kosten eines der üppigsten Wiesenthäler geschaffen werden, und die auf diese

segensreiche Umwandlung verwendeten Mühen und Gelder würden zu der sichersten und einträglichsten Kapitalanlage zu rechnen sein. Wohl gibt es Einige, die Einsicht genug besitzen, durch zweckmäßige Verbesserung ihrer Wiesen dieses augenscheinlichen Vortheils in möglichst kurzer Zeit theilhaftig zu werden, und deshalb auch Hand ans Werk legen; allein dies sind zur Zeit noch Wenige, und so lange sich nicht alle Betheiligte in diesem lobenswerthen Streben und Schaffen einigen, so lange ist im Ganzen auch nicht viel gethan. Wir haben heuer ein kärgliches Futterjahr und hoffen nicht, daß diesem ein zweites folge; aber gerade wie Dies doch möglich sein könnte, gerade so gewiß ist es, daß man einer Futterkalamität weniger entgegengehen wird, wenn man mit allem Ernst daran geht, das Ertragniß der Wiesen durch eine rationelle und durch die Erfahrung erprobte Verbesserung derselben zu erhöhen. Diese Berrachtung verdient Beachtung, und wir geben uns der Erwartung hin, daß die Wiesenbesitzer an der Brigach an dem projektierten Verbesserungswerke mit größerem Eifer, als bisher, arbeiten und mit allem Ernste darnach trachten werden, ihr ertragnißarmes Wiesenland in möglichstster Bälde in einen üppigen Futtergarten umzuwandeln.

± Vom Oberrhein, 16. Sept. Zu Rippolingen (Amtsbez. Säckingen) hat vorgestern Nachmittags ein Unglück eigenhümlicher Art stattgefunden. Ein kleines Kind war von den Eltern, bevor sie auf das Feld gingen, in die Wiege gelegt und die Decke des Bettchens mit den Wiegenbändern besetzt worden. Als sie nach Hause zurückkamen, fanden sie das Kind todt, und zwar hatte es sich — erhängt. Vermuthlich hatte es sich in der Wiege aufgerichtet, und geriet mit dem Halse in ein Wiegenband, an welchem es, aus der Wiege gestürzt, hängen blieb und so seinen Tod fand.

München, 16. Sept. (Schw. M.) München war heute Nacht der Schauplatz eines großartigen Unglücks, bei welchem uns das wenig beneidenswerthe Loos beschieden gewesen ist, den unmittelbaren Augen- und Ohrenzeugen zu bilden. Von einer Wanderung in den schönen Münchener Thiergarten spät zurückgekehrt, hatten wir uns in unserm Gasthof „zum Oberpollinger“, wo wir auf der dem 60 Schritte entfernten Karlsplatz zugewandten Seite Nachtquartier bezogen hatten, zur Ruhe gelegt. Zwischen unserer Gasthofseite und dem Thor befand sich gestern Abend noch das zweistöckige Eisenhandlungshaus der Familie Rosenlechner, wo auch Pulver feilgeboten wurde. Wir lagen 10 1/2 Uhr Nachts im ersten Schlaf, als uns Etwas wie die Feuerlinie eines Blizes über die Augen lief und im selben Momente ein fürchterlicher Knall uns in die Höhe warf; Bett und Boden waren mit Glassplittern der völlig zertrümmerten Scheiben buchstäblich übersät. Noch hatten wir den verwundenen Weg über die Glassplitzen zum Lichte nicht gefunden, als herzerreißendes Klage- und Hilfesgeschrei von unten heraufdrang, zugleich mit erstickendem Pulverdampf, der durch die leeren Scheiben qualmte. Ich werde diesen Moment nie vergessen. Von der Straße und unten am Hause drangen verworrne Fluch- und Rettungsrufe; man wußte nicht, stand man über einem geborstenen Gasometer, auf dem obere Stock eines von unten zusammenstürzenden Hauses, oder über einer zweiten und dritten Pulvertonne. Als wir im allereinfachsten Negligé auf den Korridor des ersten Stockwerkes gelangten, wurden bereits Verwundete, Männer, Weiber, Mädchen, Kinder, hereingetragen.

Das obenbeschriebene Rosenlechner'sche Haus war unter einer fürchterlichen Pulverexplosion vollkommen in Trümmer gesunken. Die herausgeschleuderten leichter Verwundeten wurden bereits in unser Gasthaus hereingeschafft; sie jammernten im Nachtgewande mit aufgelösten Haaren um Geschwister und Angehörige. Gräßlich aber und alle Anwesenden zu Thränen hinreißend war der Anblick der Schwerverwundeten oder schon Todten, als sie auf den Achseln schnell herbeigeleiteter Mannschaften aus den stäubenden Trümmern zum improvisirten Lazareth im Gasthause zum Oberpollinger getragen wurden. Hier eine ältere Frau mit schlotternden Beinen und Armen in den letzten Zügen, da ein Kind; mehrere Kinder scheinen wie durch einen Schußengel dem Tode entziffen. Fünf Leichen wurden allgemach von den bei Fackelschein arbeitenden Männern und Sappeurs in 4—5 stündiger Arbeit herausgegraben. Ein Mann, so viel wir hörten, der bejahrte Diener des Gasthause, wurde (bei unserer früh 5 Uhr erfolgten Abreise) noch vermißt. Unter den Todten befindet sich ein junger Mann, Maler, welcher binnen kurzer Zeit mit der Tochter des Hauses den Ring vor dem Altar wechseln wollte; die Letztere selbst soll blutend, obwohl nicht lebensgefährlich verwundet, aus den Trümmern weggetragen worden sein. Etwa zehn Personen sollen schwer, außerdem mehrere leicht verwundet worden sein. (Bergl. unten tel. Dep.) Wie groß die explosirende Pulvermasse gewesen ist, war uns nicht möglich, zu erhaschen; man sprach von 1 1/2 Zentner wenigstens; die Untersuchung muß hierüber das Nähere ergeben. In dem Gasthaus zum Oberpollinger ist fast keine Scheibe ganz geblieben, in einzelnen Zimmern wurden die Thüren aus Schloß und Bändern gebogen. In ähnlicher Weise sollen andere angrenzende Häuser verlegt sein.

München, 16. Sept. (L. D. d. Schw. M.) Heute Nacht wurde das Kaufmann Rosenlechner'sche Haus durch eine Pulverexplosion im Laden demolirt. Herausgegraben sind fünf (nach Anderen vier) Todte, Einer vermuthlich noch verschüttet, neun (nach Anderen nur zwei) Schwerverwundete. In dem nächstangrenzenden Gasthof zum Oberpollinger und in vielen Häusern wurden Fenster zertrört.

Speyer, 15. Sept. (P. Z.) Die protestantische Generalsynode ist auf den 20. d. M. einberufen und Hr. Regierungspräsident v. Hoyer zum königlichen Kommissar bei derselben ernannt.

Zweibrücken, 15. Sept. In den Sitzungen von gestern und heute kam vor den Assisen die Anklage gegen die Brüder Konrad und Daniel Heinrich von Sie-

gelbach wegen Vaternord zur Verhandlung und lautete das Urtheil des Assisenrichters, nach der Schuldigerklärung durch die Geschwornen, gegen Konrad Heinrich auf Todesstrafe, geschärft nach Art. 13 des Strafgesetzbuchs, und gegen Daniel Heinrich auf fünfjährige kriminelle Einsperrung.

Frankfurt, 13. Sept. (Schw. M.) Die Abrechnung der Main-Neckar-Bahn für das erste Halbjahr 1857 hat eine Mehreinnahme von 87,000 fl. gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres ergeben.

Frankfurt, 16. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Die dritte Sitzung des internationalen Kongresses begann um 1 Uhr Nachmittags. Als das Bemerkenswerthe heben wir die Berichterstattung des erst hier gebildeten „Internationalen Ausschusses“ und den Statuentwurf für eine internationale Wohlthätigkeitsassoziation hervor. Die Leitung derselben soll einem Rathe aus 12 Männern verschiedener Nationen übertragen werden, die der Kongress wählt, die sich aber später durch eigene Machtvollkommenheit ergänzen. Zum Zwecke des geistigen Austausches und literarischen Verkehrs soll eine Zeitung gegründet werden, und jedes Mitglied jährlich 10 Fr. dafür zu zahlen verbunden sein. Der Zentralort der Assoziation soll Brüssel, und die Sprache der Bulletins die französische sein. Diese Vorschläge wurden bei der Abstimmung zum einhelligen Beschluß erhoben. Eine Debatte darüber hatte sich vorher nicht entsponnen. Ueber die Berichterstattung der Sektion über Erziehung und einige andere Debatten im größern Berichte das Nähere. Die Sitzung wurde, wie gestern, gegen 5 Uhr aufgehoben.

Berlin, 15. Sept. Sr. Maj. der Kaiser von Rußland wird am 16. Sept. Abends nach Süddeutschland abreißen und den Höfen von Weimar, Darmstadt, und Stuttgart Besuche abstaten. Am 2. Okt. wird der Kaiser mit seiner Gemahlin auf der Rückreise nach Rußland wieder hier eintreffen und sich hier am 3. und 4. Okt. aufhalten. Ihre Kaiserl. Majestäten verlassen am 4. Okt. Abends wieder Berlin, und begeben sich über Warschau, Kiew, Moskau zc. nach Zarafskojeselo, wo dieselben am 23. Okt. anlangen werden. Fürst Gortschakoff wird den Kaiser auf der ganzen Reise durch Deutschland begleiten. Nach der Rückkehr in das russische Reich wird derselbe von Warschau direkt nach St. Petersburg gehen. — Das von mehreren süddeutschen Blättern verbreitete Gerücht, der Kaiser von Oesterreich werde noch vor Ablauf dieser Woche zu einem Besuche an unserm Hofe in Berlin eintreffen, findet hier keine Bestätigung. Allerdings soll der erlauchte Monarch beabsichtigen, noch im Laufe dieses Herbstes die preussische Hauptstadt zu besuchen; man versichert indessen, daß die Reise desselben nach Berlin erst im Monat Oktober zu erwarten stehe.

Wien, 14. Sept. Nach einer Mittheilung der amtlichen Zeitung von Venedig hat der Kaiser von Oesterreich angeordnet, daß die päpstliche Regierung foran nichts mehr für die österreichische Okkupation in Bologna und Ancona bezahlen solle. Die Kosten der Okkupation, die sich im Jahr 1850 auf 800,000 Scudi beliefen, betragen im vorigen Jahr bei verminderter Truppenzahl noch immer 230,000 Scudi.

Schweiz.

Bern, 13. Sept. (Schw. M.) Der Wortlaut des zwischen der Eidgenossenschaft und dem Großherzogthum Baden abgeschlossenen Vertrages über Freizügigkeit und andere nachbarliche Verhältnisse liegt jetzt vor. Wenn Baden dadurch seine Unterthanen in der Schweiz von der gar nicht unbedeutenden Militärsteuer in mehreren Kantonen befreit, so gewinnen dagegen die Grenzkantone an Erleichterung des Verkehrs und die Regierungen speziell das Verfügungsrecht über Güter schweizerischer Korporationen, welche Baden seit zwanzig und mehr Jahren mit Beschlag belegt hatte. Diese Güter haben einen Schätzungswert von etwa 1 1/2 Millionen Franken, in Wirklichkeit mögen sie eine Million Gulden wert sein. Ungefähr die Hälfte davon gehört dem Kloster Rheinau. Wir heben aus dem Vertrag folgende Bestimmungen aus:

Art. 1. Bei keinem Vermögensübergang aus der Schweiz in das Großherzogthum Baden, oder aus diesem in jene, es mag sich dieser Uebergang bei Auswanderungen oder bei Erbschaften, Legaten, Schenkungen, Kauf, Tausch, Mißgift oder auf jede andere Art ergeben, soll irgend ein Abköhling (gabellia hereditaria) oder Abfahrtsgehd (census emigrationis), noch auch irgend eine andere Gebühr außer derjenigen, welche nach den Gesetzen die Eingebornen selbst zu bezahlen haben, erhoben werden; vielmehr wird durch gegenwärtigen Vertrag eine wechselseitige, vollständige Freizügigkeit festgesetzt. Art. 3. Die Angehörigen der beiden kontrahirenden Theile sollen über ihr Eigenthum auf des andern Staatsgebiet durch Testament, Erbgebung oder auf jede andere Weise verfügen dürfen, und ihre Erben, welche Angehörige des andern Theiles sind, treten in den Besitz des genannten Eigenthums, es sei in Folge eines Testaments oder ab intestato. Art. 8. Die Angehörigen des einen der kontrahirenden Staaten, welche in dem andern angeheiratet sind, werden durch die Militärgehalte desjenigen Landes, das sie bewohnen, nicht betroffen, sondern sie bleiben in dieser Beziehung den Gesetzen ihres Heimathlandes unterworfen. Sie sind insbesondere von allen Geld- und Naturalleistungen, welche als Ersatz für den persönlichen Militärdienst auferlegt werden, sowie von militärischen Requisitionen befreit, mit Ausnahme der Einquartierung und solcher Lieferungen, welche nach Landesgebrauch von Bürgern und Ausländern für Truppen auf dem Marsche gleichmäßig gefordert werden. Art. 9. Es wird gegenseitig auf das sogenannte Epaveurecht verzichtet. Die schweizerischen Korporationen, Stifter, Klöster, Gotteshäuser oder da, wo an deren Stelle die Regierungen getreten sind, diese letztern sollen das ungeschmäälerte Verfügungsrecht über ihr im Großherzogthum Baden befindliches Eigenthum haben, dasselbe betreffe Liegenschaften, Geld, Grundzinsen, Renten, Gefälle irgend welcher Art oder deren Ablösungskapitalien. In gleicher Weise werden die in der Schweiz befindlichen Vermögenstheile dabsicher Korporationen und Stiftungen als untrennbar von dem Hauptvermögen anerkannt und den badischen Eigenthümern das freie Verfügungsrecht darüber eingeräumt. Beide Theile werden daher den von ihnen angelegten staatsrechtlichen Beschlag wieder aufheben. Vorbehalten bleiben in beiden Staaten Rechte Dritter an den oben erwähnten Lie-

genschaften, Grundbesitz, Fehnten, Gefällen, Kapitalien, und Vermögensbeständen, über welche Rechte in streitigen Fällen die Gerichte entscheiden.

Bern, 16. Sept. Die waadtlandische Regierung leistet keinen offenen Widerstand, beharrt aber auf ihren Ansprüchen, und wird an die Bundesversammlung appelliren. Sie hat die bezüglichen Verhandlungen mit dem Bundesrath den übrigen Kantonregierungen mitgetheilt.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Der Kaiser wird definitiv am 24. Sept. von Chalons nach Stuttgart abreisen; die Kaiserin begleitet ihn nicht. Der Kaiser wird auf der Reise jedenfalls Straßburg besuchen, man sagt auf dem Hinwege. — Man erwartet morgen im „Moniteur“ eine Note des Finanzministers über das Verhältnis der Aktien auf Namen und au porteur, welches in und außerhalb der Börse seit einiger Zeit lebhaft erörtert wird. — Am 14. d. wurde im Lager zu Chalons das vierte große Manöver ausgeführt, und gestern die mehrerwähnte Zweigbahn feierlich eingeweiht. Morgen wird sich der Ministerrath im Lager zu Chalons versammeln. — Man liest im „Moniteur“: Das Gerücht ist verbreitet, daß eine Fremdenlegion in englischem Sold für den indischen Krieg gebildet werden soll. Man bittet uns, anzuzeigen, daß das Gerücht der Begründung entbehrt, und daß nur englische Unterthanen in die Reihen der britischen Armee aufgenommen werden sollen. — Eine gestern in Paris eingetroffene telegraphische Depesche aus Konstantinopel meldet die Ersetzung Ahmed-Fethi-Pascha's, Großmeisters der Artillerie, durch Barbazou-Pascha. Bekanntlich übte Fethi-Pascha, Schwager des Sultans, seit einer Reihe von Jahren großen Einfluß auf Se. Maj. Abdul-Medjid aus. — Heute Nacht brach in Paris abermals eine bedeutende Feuersbrunst aus, und zwar in der Nähe des Restaurants in und unter dem großen Hause der „Pont de fer“ auf dem Boulevard Poissonniere. Trozdem Hilfe schnell bei der Hand war, konnte beträchtlicher Schaden doch nicht verhindert werden. Gebäude und Mobilien waren verichert. — 3proz. 66.55.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Der „Globe“ erklärt sich zur Mittheilung ermächtigt, daß Mr. Sullivan, der britische Gesandte in Peru, nicht gestorben ist, aber an den erhaltenen Wunden lebensgefährlich darniederliege. — Im Arsenal von Woolwich wird Tag und Nacht gearbeitet, um die längliche Kugelform für die ostindische Kompagnie anzufertigen. Eine Million dieser neu erfundenen Geschosse sind schon in die Docks zum Transport nach Bengalen abgeliefert worden, und 2 Millionen derselben Gattung in Kisten von je 2000 Stück sind gestern nach Bombay eingeschifft worden. — 3proz. Conf. 90 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$.

London, 16. Sept. (Tel. Dep.) Die „Morn. Post“ widerspricht dem Gerüchte in Betreff einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Neapel, da sich seit Abreise der Gesandten Frankreichs und Englands in dieser Beziehung nichts geändert habe.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Sept. Auf Anlaß der Vermählung des Großfürsten Michail Nikolajewitsch hat der Kaiser die Summe von 7000 Rubel Silber zur Vertheilung an die Armen bewilligt. — Den jüngsten Berichten aus dem russischen Landstrich am Kaspischen Meere zufolge, haben die Russen sich in der Hochebene Salawia festgesetzt und die Besignahme und Einrichtung des Stabsquartiers des Regiments Daghut an 26. Juli durch Gottesdienst und 101 Kanonensalven gefeiert. Berichte von der lesigischen Cordonslinie erzählen viel von Kämpfen des kleinen Krieges zwischen Lesigiern und den Russen. Die erste Operationsperiode des lesigischen Detachements schloß der Befehlshaber

Baron Brewski damit, daß er seine Truppen in zwei Abtheilungen getrennt nach den Standquartieren abmarschiren ließ, nachdem in Folge der Operationen 11 vollstehende Niederlassungen mit festen, steinernen Gebäuden und Thürmen dem Boden gleichgemacht und die Vorräthe des Feindes vernichtet worden waren. Einen bedeutenden strategischen Vortheil wollen die Russen dadurch errungen haben, daß sie in Zukunft unbehindert und bequem nach Dido gelangen können.

Ostindien.

* Die Frage, welchen Feind General Havelock in den Gefechten vom 29. und 30. Juli hatte, und wie er erwarten konnte, schon am folgenden Tage vor Lucknow zu erscheinen, klärt sich endlich in Folge neuer telegraphischer Nachrichten auf. Er hatte es, wie wir anfanglich ganz richtig vermuthet hatten, nicht mit Rana Sahib, sondern mit Neutererhausen in der Nähe von Lucknow zu thun. Nach den Gefechten von Cawnpore war er dem blutdürstigen Vandenführer nach seinem Schlupfloch Lithur gefolgt; dieser aber hatte bereits das Weite gesucht. General Havelock ließ das leere Nest niederbrennen, und setzte sich, den Obersten Neill in Cawnpore zurücklassend, gegen Lucknow in den Marsch. Da stieß er auf einen neuen Feind, den er vollständig schlug. Auch die „Times“ hatte sich gleich uns durch die ungenauen telegraphischen Depeschen zu dem Glauben verleiten lassen, daß Rana Sahib der Gegner Havelock's in diesen Gefechten gewesen sei. Dies vorausgeschickt, lassen wir die neuern telegraphischen Depeschen mit möglichster Auscheidung Dessen, was schon bekannt ist, folgen.

Die „Times“ bringt eine Depesche von ihrem Korrespondenten in Alexandrien, S. d., worin es heißt: Außer General Havelock, welcher den Obersten Neill in Cawnpore zurückließ, waren auch Nicholson und Van Cortlandt auf dem Marsche nach Delhi. Die Meuterei des 27. Bombay-Infanterieregiments war unterdrückt worden.

Im auswärtigen Amt ist vom britischen Konsul in Marseille folgende Botschaft vom 14. Sept. eingetroffen, die u. A. Folgendes enthält:

Bombay, 14. Aug. Die Besatzung von Delhi machte am 14., 18., und 23. Juli Ausfälle und wurde mit großem Verlust zurückgeschlagen; unser Verlust beträgt 500 Tode und Verwundete. Brigadier Chamberlain wurde am 14. Juli schwer verwundet; es geht ihm jedoch besser. Seit dem 23. kam kein Gefecht vor. Neuterer aus Neemuch sind in Delhi angekommen. Brigadier Nicholson wird mit Verstärkungen aus dem Punjab am 15. Aug. vor Delhi erwartet. Aus Agra nichts von Bedeutung gehört seit dem Gefecht vom 5. Juli. Havelock besetzte Bithur am 17. Juli ohne Widerstand und nahm 13 Kanonen weg. Rana Sahib ist entwichen. Havelock schlug am 29. Juli auf der Straße nach Lucknow 10,000 Mann und nahm 15 Kanonen weg. Unser Verlust war, wie man glaubte, nicht groß. Die Meuterei von Cawnpore wird bestrafte. Keine authentischen Details darüber. Das 26. Regiment hat in Meeran Meer gemeutert. Major Spencer ist ermordet. Calcutta ruhig. Hyderabad am 14. August ruhig. Hofes bleibt treu.

Im cast-India-Hause hat man eine Depesche aus Alexandrien vom 8. Sept. erhalten, welche folgende Einzelheiten bringt:

General Havelock's Truppen fanden, nachdem sie Cawnpore wieder besetzt hatten, Bithur geräumt und brannten es in Grund und Boden nieder. Am 29. und 30. Juli stießen sie bei Bupereel-Gunge, etwa 18 englische Meilen von Cawnpore, auf 10,000 Rebellen, welchen sie eine Niederlage beibrachten und 15 Kanonen abnahmen. Sie hofften Lucknow am nächsten Tage zu erreichen. Das 7., 8., und 40. Regiment meuterten in Dinapore am 23. Juli und drohten Benares. Auf derselben Station empörte sich das 12. Regiment irreguläre Kavallerie und ermordete seinen Kommandanten, Major Holmes, sowie dessen Frau. Polkar ist treu geblieben, aber seine Truppen sind unruhig. Oberst Durand, der Resident, war auf seinen Posten zurückgekehrt. Die Regenwitterung hat sich mit Macht eingestellt.

Der Korrespondent der „Post“ aus Marseille telegraphirt außerdem:

Man erwartete, daß Delhi in etwa 14 Tagen fallen werde, da Havelock's Truppen, welche jetzt gegen Lucknow vorrücken, bis dahin dort

eintreffen werden. Das Gerücht ging, daß Rana, der die Flucht ergriffen hatte, sich entseht habe. Das 7., 8., und 40. Regiment bengalischer Infanterie, welche in Dinapore gemeutert hatten, flohen nach dem Flusse Sone, verfolgt von dem königl. 10. Regiment unter General Lloyd; 800 Meuterer wurden getödtet. Das Land rings um Delhi, Meerut, und Agra ist ruhig. In Bundelkand ließen sich Zeichen von Unruhen blicken. Wenig Nachrichten aus Smalior. Nach dem südlichen Theil der Präsidentschaft Bombay sind Abtheilungen von europäischem Militär geschickt worden. Der Schrecken, welcher vor 14 Tagen in Bombay herrschte, hat sich gelegt.

Derselbe Korrespondent telegraphirt später:

Rana Sahib ermordete seine Familie und brachte sich dann selbst um. Neill ist am 22. Juli zu Havelock gestoßen und befand sich im vollen Marsche gegen Lucknow. Aus Patna erzählt man, daß ein Komplott entdeckt wurde, und daß unter den Verschwörern sich der Sohn des wohlbekannteren Meer Gundaya und der Monloie Ally Kureem befanden, welche verhaftet wurden. Ein Komplott ist auch in Benares entdeckt worden. Die Shoodas, welche Jung Bahadur uns zu Hilfe geschickt hatte, erreichten Lucknow am 22. Juli. Das Gerücht ging, daß Agra in die Hände der Rebellen gefallen sei.

Noch fügen wir bei, daß wir hoffen, morgen oder längstens übermorgen mit der Veröffentlichung der brieflichen Mittheilungen der neuesten indischen Post beginnen zu können. Die nächste indische Post kann (in telegraphischem Auszug) schon Donnerstag 24. d. eintreffen, falls die Beförderung nicht auf besondere Hindernisse stößt.

Vermischte Nachrichten.

Turin, 11. Sept. (R. J. 3.) Die elektro-magnetische Verknüpfung Europa's mit Afrika ist abermals mißglückt; das von Newall versenkte Tau ist zerrissen, wie die beiden früheren der Gesellschaft B. Brett und Komp. Aber man darf deshalb nicht verzweifeln; im Gegentheil, das Schwerste ist ja geschehen. Ein paar erläuternde Worte darüber werden nicht unwillkommen sein. Zwischen der Insel Sardinien und Afrika ist das Mitteländische Meer sehr tief. Die in den Jahren 1855 und 1856 von Brett gemachten Versuche sind mißlungen, weil jedes Tau, ob elektrisch oder nicht, in einer Tiefe von über 2000 Met. durch sein eigenes Gewicht zerrissen ist. Und nun haben Messungen dargehan, daß das Meer zwischen Cagliari und Bona eine Tiefe von 2200 Metres hat. Eine zweite zu bewältigende Schwierigkeit ist eine von Bessen nach Athen gehende unterseeische Strömung, welche in den vorzigen Gewässern das Fahrzeug aus der Bahn bringt und das Tau fortreißt, so daß dieses trotz der genauen Berechnung zu kurz ausfällt. Newall hatte beschlossen, die Verfertigung von Bona aus nach Sardinien hin vorzunehmen, und ließ deshalb das Tau nach der afrikanischen Küste bringen. Er selbst begab sich von hier nach Genua, um sich dort mit verschiedenen Ingenieuren, den H. Bonelli, Siemens, dem General Albert della Marmora und anderen Personen einzuschiffen. Auf den beiden königlichen Marine dampfern „Mozambano“ und „Znusa“ langten sie am 5. d. M. zu Bona an. Nachdem das Anfangs stürmische Wetter schon geworden war, begann einige Tage später die Operation. Die durch die Meerestiefe gebotene Schwierigkeit überwand man dadurch, daß man nur einen einfachen Draht in dem Tau versenkte, welches somit bei weitem weniger wog, als die Kabel von Brett, die sieben Drähte enthielten. Außerdem hatte Newall an sein Tau in bestimmten Zwischenräumen Korbhojen angebracht, um dadurch das Gewicht zu verringern. Aber er hatte die durch die Strömung bewirkte Abweichung nicht vorausgesehen. Alles ging gut, und man erblickte schon die Insel Sardinien, als das Tau sich zu kurz zeigte. Man nahm deshalb das Kabel zu Hilfe, welches zwischen Cagliari und Malta versenkt werden sollte, und fuhr mit der Verfertigung fort. Aber noch wissen wir nicht, welcher widrige Zufall das Tau in einer Tiefe von 40 Faden anderthalb Meilen vom Cap gerissen hat. Begreiflicher Weise ist es bei so geringer Tiefe leicht, das Kabel wieder aufzufischen und ans Land zu ziehen. Newall hofft damit noch vor dem Ende des laufenden Monats zu Stande zu kommen. Das ist der kurze Inhalt der dem Ministerium aus Cagliari zugegangenen elektro-telegraphischen Depesche.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

K.137. Bruchsal. Unsern Verwandten und Freunden theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere vielgeliebte Tochter, Gattin, und Mutter, Magdalena Baer, geborne Ursini, am 16. d. M. ihren langjährigen Leiden erliegen ist.
Bruchsal, den 17. September 1857.
Die Hinterbliebenen.

K.125. Karlsruhe. Am 24. Sept. erscheint im Verlag von Heinrich Köhler in Stuttgart:
Gemälde von Ostindien.
160 Seiten. brosch. Subskriptionspreis 48 fr.

Inhalt. Geschichte Indiens. Die Einfälle der Demanen und Mongolen. Timur. Das Reich der Großmogul. Ankunft der Portugiesen, Holländer, Franzosen, Engländer. Ausbreitung der ostindischen Kompagnie. Die englische und Sipahi-Armee. Die Welter Indiens. Sitten und Gebräuche der Hindus. Die Kasten. Die Missionäre. Die Beschaffenheit des Landes. Das Ganges-Delta. Kashmir. Das Himalajagebirge. Schilderungen aus Kalkutta, Bombay, Madras, Agra, Delhi, Kanpur, Allahabad, Lucknow u. s. w. Grottentempel und Pagoden. Die Tropenwelt. Der indische Elefant, der bengalische Tiger, Krokodile, Affen, Vögel u. s. w. Die Palmen, die Bananen, Truf, Mango, Sandelholz-wälder, das Opium, Betel, Diamanten u. s. w.
Diejenigen, welche vor dem 24. Sept. ein Exemplar fest bestellen, erhalten als Subskribenten eine Karte von Ostindien gratis dazu.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Karlsruhe die A. Geyser'sche Buchhandlung.

K.131. Puzarbeiterin-Gesuch.
In ein sehr frequentes Puzgeschäft wird eine Arbeiterin gesucht. Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Henschel's Telegraph.
September 1857.
Preis 36 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe traf ein:
Weber's Volkskalender für 1858.
Preis 45 fr.

Illustrirter Familien-Kalender für 1858.
Preis 18 fr.

Stellegesuch.
Ein gebildetes Französiner aus guter Familie, der französischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen, sucht sogleich eine Stelle als Haushälterin oder Besorgerin. Zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes. K.42.

K.148. Karlsruhe.
Apothekerlehrling-Gesuch.
Ein geistiger junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, wird unter annehmbaren Bedingungen in einer Apotheke des Mittelrheins in die Lehre genommen.
Nähere Auskunft ertheilen
Gebrüder Jost in Karlsruhe.

K.128. **Anerbieten.**
Ein Professor an einem Gymnasium des Großherzogthums Baden erbietet sich, einen Schüler in Logik, Koch und Unterricht zu nehmen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

K.23. Karlsruhe.
Apotheke-Kauf-Gesuch.
Es wird eine frequente Apotheke zu kaufen gesucht. Desfallsige Offerten nehmen Gebrüder Jost in Karlsruhe entgegen.

Ch. Schnäbele, Fischbein-Beißzahnmacher,
in Karlsruhe, Langestraße Nr. 87, neben dem Gasthaus zum Goldenen Ochsen.
Um meine Stöcke in ihrer blühenden Güte liefern zu können, sehe ich mich bei dem starken Aufschlag des Fischbeins, sowie alles andern Materials, zu folgender Preiserhöhung veranlaßt: neue Stöcke, 1-Spanner 2 fl. 12 fr., 2-Spanner 2 fl. 24 fr., 3-Spanner 2 fl. 30 fr., 4-Spanner 2 fl. 36 fr. Aufstöße: 1- und 2-Spanner 1 fl. 42 fr., 3- u. 4-Spanner 1 fl. 48 fr., mit Handgriff 12 fr. mehr. 196 J.

K.144. Karlsruhe. Eine größere Partthe
Frische große Sorintho-Orangen,
empfangen, sowie:
— **frische französ. Citronen** —
werden bei Abnahme von Kisten billiger abgegeben und empfiehlt
S. Aleth.

K.146. Karlsruhe.
— **Frischen Fromage de Brie,** —
— **„ Fromage de Neufchâtel (Boudons),** —
frischen delikaten Roquefort, Münster-Käs in

Schachteln, feinen holl. Eidamer Mai-Käs, alten Parmesan, Chester, grünen Kräuter, Emmenthaler, Backstein- u. Rahmkäs u. c. empfiehlt
S. Aleth.

K.142. Karlsruhe. Die erste Sendung
frisch geräucherter Braunschweiger Würste
ist angekommen, sowie **vorzügliche Veroneser Salami,** ächte Lyoner Cervelat-Würste, schöne westphäl. Schinken u. c. empfiehlt
S. Aleth.

K.140. Karlsruhe.
Fromage de Brie, de Neufchâtel, Boudons, Romadon, Eidamer, Chester, feinsten Emmenthaler, bester Rahmkäs sind wieder eingetroffen bei
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

K.141. Karlsruhe.
Ganz frische, ächt engl. Pfeffermünztafelchen, Drops, Nettig-Bonbons, Chocolate-Cigaren sind wieder eingetroffen bei
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Für Chemiker & Techniker.
J.437. Auf einer Glasfabrik, in einer industriellen Gegend gelegen, ist für einen jungen Mann, der die polytechnische Schule besucht hat, eine Stelle offen. Fachkenntnisse werden nicht verlangt und der Eintritt kann sogleich geschehen. Franks-Offerten unter Lit. A. B. 1. besorgt die Expedition dieses Blattes.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist erschienen:
Flora
 des Grossherzogthums Baden.
 Bearbeitet von **J. Ch. Dell**,
 Grossh. Bad. Geh. Hofrath und Professor, Vorstand
 der Grossh. Hofbibliothek.
Erster Band.
 Preis 3 fl. 12 kr.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist früher erschienen:
Doktor Martin Luther's
Leben, Wirken und Sterben
 in zwölf Originalien geschildert
 von **Melanchthon, Luther selbst, Justus Jonas**
 und andern Augen- und Ohren-Zeugen.
 Preis 24 fr.

De **vita, actis et morte**
D. MARTINI LUTHERI
 Germanarum gentium magni vatis
Originalia,
 quibus quae ipsi viderunt posteris testantur
Melantho, ipse Lutherus, Justus Jonas
 alique.
 Accedit
Augustana Evangelicorum Confessio,
 ad primam Melanthonis editionem accurate exarata.
 Preis: 24 kr.

J. 641. Bremen.
Post-Dampfschiffahrt
 zwischen
Bremen und New-York
 (via Southampton.)
 Die prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen
Schaufräder-Dampfschiffe erster Klasse der
Vanderbilt
europäischen Dampfschiffahrts-Linie
North Star von 2500 Tons und 1000 Pferdekraft,
Ariel „ „ 2000 Tons „ 800 Pferdekraft
 durch Contract mit der Beförderung der Posten zwischen
 New-York und Bremen und vice versa beauftragt,
 werden nunmehr bestimmt, wie folgt, fahren:
von Bremen: von New-York:
Ariel 31. Oktbr. 3. Oktbr.
North Star 28. Nov. 1. Nov.
Passage-Preise, inklusive Verköstigung, à Person:
 Erste Kajüte 250 Gulden rhein.
 Zweite Kajüte 150 Gulden rhein.
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr
 6 Gulden.
Güter-Fracht: 18 Dollars und 5 Prozent per
 40 Cubicfuß Bremer Waaren, incl. Richterfracht.
 Fernere Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen
 entgegen in **Bremen**
Finke & Co. als Correspondenten,
Ed. Iehon als Schiffsmakler,
 sowie die Bevollmächtigten für das Grossherzogthum
 Baden
Emil Giehne **Rabus & Stoll**
 Karlsruhe, Kohl, Mannheim,
 und deren bekannte Bezirksagenten.

K. 123. Nr. 391. Säckingen.
Liegenschafts-Ver-
steigerung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fidei
 Commissar, Müller in Kleinlaufenburg,
 Montag den 12. Oktober d. J.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 auf dem Rathszimmer in Kleinlaufenburg nachbe-
 schriebene Realitäten öffentlich versteigert, wobei der
 endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis
 oder mehr geboten wird.
 1.
 Die f. g. untere Mühle in Kleinlaufenburg, eine
 dreiflüchtige, massiv von Stein erbaute Behausung mit
 drei Wasserrädern und der gesamten Mühlein-
 richtung, drei Mahlgängen, Schälgang mit Cylinder
 und Griesröhre, nebst einem daranhängenden einstöckigen
 Gebäude mit Stallung und Schopf, taxirt
 ad 11,000 fl.
 2.
 Die f. g. kleine Halde zwischen dem obern und un-
 tern Mühleweg mit Fahrweg zum Hause, nebst 1 1/2
 Viertel Garten und einer einstöckigen Remise, taxirt
 ad 700 fl.
 Das Ganze liegt auf dem Bahndorf und eignet sich
 vermöge des starken Gefälls und der nie versiegenden
 Wassertrakt zu jedem größeren Fabrikunternehmen.
 Säckingen, den 10. September 1857.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 D. Keller.

K. 80. Wiesloch und Heidelberg.
Bauarbeiten-Vergebung.
 Die beim Neubau einer evangelischen Kirche in
 Waldangeloch vorkommende Maurerarbeit, im An-
 schlag von 7250 fl. 51 kr., wird durch öffentliche Ver-
 steigerung auf dem Bureau der grossh. Domänenver-
 waltung Wiesloch Samstag den 26. Septbr.,
 Nachmittags 2 Uhr, in Afford gegeben, woselbst von
 heute an Pläne, Ueberschläge und Affordbedingungen
 zur Einsicht aufgelegt sind.
 Wiesloch, den 15. Septbr., Heidelberg, den 14. Sep-
 tember 1857.
 Grossh. Domänenverwal- Grossh. Bezirks- Bauin-
 tung. spection. spektion.
 Breitenberger. Baag.

K. 90. Dittenhöfen. (Holzversteigerung.)
 Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Ditten-
 höfen werden am Montag den 28. d. Mts.,
 Vormittags präzis 11 Uhr, in den Distrikten 1. 7. und
 9, in der Nähe bei Allerpeiligen, 567 Stück tannene
 Sägtlöge öffentlich versteigert werden.
 Man verammelt sich zur besagten Stunde im Forst-
 hause zu Allerpeiligen.
 Dittenhöfen, den 12. September 1857.
 Grossh. bad. Bezirksforst-
 bew. G. r. w. i. g.

K. 70. Nr. 701. Mannheim. (Aufgefunde-
 ner Leichnam.) Heute Morgen wurde im
 Neckar ein unbekannter weiblicher Leichnam gefunden,
 welcher 10 bis 14 Tage im Wasser gelegen haben
 mag. Die Leiche war 5' 3" lang, nicht abgemagert,
 und hatte rüthliche, in einen Zopf zusammengeflochtene
 Kopfschleife, die Zähne waren gut, das Gesicht wegen
 vorgeschrittener Fäulnis entstellt. Das Alter mag
 zwischen 18 und 22 Jahren sein.
 Bekleidet war die Leiche mit:
 1) einem leinenen Hemde, oben am Halse mit S
 gezeichnet,
 2) einem Unterrock von blauer Leinwand,
 3) einem Rock von Kattun mit blauem Grunde
 und weissen Punkten,
 4) einem Leibchen von Kattun, roth und weis
 karirt,
 5) einem dreieckigen Halstuch von roth und weis
 gebülmtem Kattun.
 6) einer Schürze von grober, blauer Leinwand.
 In den Taschen der Kleider befanden sich:
 ein leinener Fingerhut,
 ein hölzernes Nadelbüchschchen mit Nadeln
 und Stednadeln,
 ein halber Kreuzer.

Wir bitten, etwaige Mittheilungen über die Person
 der Verstorbenen zu unserer Kenntniss gelangen zu
 lassen.
 Mannheim, den 14. September 1857.
 Grossh. bad. Amtsgericht.
 C. H. e. l. i. u. s.

H. 355. Aischaffenburg. (Gläubiger-Lau-
 dung.) Nachdem Sr. Durchlaucht Fürst Emich
 Carl von Leiningen am 13. November 1856 ver-
 storben, und dessen Allodial-Nachlass von dem Erben
 nur mit der Rechtswohltath des Geseltes und Inventars
 angetreten worden, es auch höchst zweifelhaft ist,
 ob die Aktiv-Masse zur Befriedigung aller Gläubiger
 hinreichen werde, so wird zur Liquidation sämmtlicher
 Ansprüche an den Allodial-Nachlass des genannten
 Herrn Fürsten, sowie zur Bildung eines Gläubiger-
 Ausschusses und zur Beratung und Beschluß-
 fassung über das etwa weiter einzuleitende Verfahren
 Termin auf
 Montag, den 5. Oktober l. J.,
 Vormittags 9 Uhr anfangend,
 bei dem unterfertigten Gerichtshofe hiemit festgesetzt,
 und zwar für die unbekanntem Gläubiger unter dem
 Rechtsnachtheile der Nichterwähnung bei fernerer
 Behandlung der Sache, — für die bekannten Gläu-
 biger aber unter dem Vorbehalt, daß die Nichterwähnen-
 den als den Beisitzenden der Mehrheit der Erschienenen
 beitretend erachtet werden.
 Uebrigens wird bemerkt, daß gegenwärtige Auffor-
 derung sich auf solche Ansprüche, für welche das fürst-
 liche Stammtuch haftet, insbesondere auf die Par-
 tial-Obigationen aus dem fürstlich Leiningen-
 schen Anleihen nicht mitbezieht.
 Aischaffenburg, den 18. Juli 1857.
 Königl. bayer. Appellationsgericht von Unterfranken
 und Aischaffenburg.
 v. P. a. r. z. i. u. s., Präf.

J. 348. Eßlingen. (Ediktalladung.) Nach-
 dem bei dem ehegerichtlichen Senate des R. Würtem-
 bergischen Gerichtshofs für den Rechtskreis zu Eßlingen
 die Ehefrau des Eisenhändlers Gottlieb Kasen-
 wadel, Heintzke, geb. Krämer, von Bradenheim,
 um Erkennung des Ehegerichtsprozesses gebeten,
 und man derselben in diesem Gesuche willfährig, auch
 zu Verhandlung dieser Ehegerichtsprozesse
 Mittwoch den 16. Dezember d. J.
 peremptorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärti-
 ges, offenes Edikt nicht nur gedachter Kasenwadel,
 sondern es werden auch dessen Verwandte und
 Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gefonnen
 sein sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem
 Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage
 für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten
 Termin hiemit aberkannt werden, vor genannter
 Gerichtsstelle zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erschei-
 nen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die
 Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich
 eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, in-
 dem, Verfallter erscheine an gedachtem Termin, oder
 erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in
 dieser Ehegerichtsprozesse ergeben wird, was Rechtens ist.
 So beschließen im ehegerichtlichen Senate des R. Ge-
 richtshofs für den Rechtskreis,
 Eßlingen, den 19. August 1857.
 Für den Vorstand:
 Breittling. Cadelmann.

J. 345. Eßlingen. (Ediktalladung.) Nach-
 dem bei dem ehegerichtlichen Senate des Königlich
 Württembergischen Gerichtshofs für den Rechtskreis
 zu Eßlingen die Ehefrau des Zieglers Johann Georg
 Wagner, Karoline, geb. Stäble, von Heimer-
 dingen, um Erkennung des Ehegerichtsprozesses
 gebeten, und man derselben in diesem Gesuche will-
 fährig, auch zu Verhandlung dieser Ehegerichtsprozesse
 Mittwoch den 16. Dezember d. J.
 peremptorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärti-
 ges, offenes Edikt nicht nur gedachter Wagner,
 sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde,
 welche ihn im Rechte zu vertreten gefonnen sein
 sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem Tage,
 wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für
 den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin
 hiemit aberkannt werden, vor genannter Gerichtsstelle
 zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die
 Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden
 in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines
 ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, in-
 dem, Verfallter erscheine an gedachtem Termin, oder
 erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in
 dieser Ehegerichtsprozesse ergeben wird, was Rechtens ist.
 So beschließen im ehegerichtlichen Senate des Kö-
 niglichen Gerichtshofs für den Rechtskreis,
 Eßlingen, den 19. August 1857.
 Für den Vorstand:
 Breittling. Cadelmann.

K. 126. Nr. 15794. Kenzingen. (Auffor-
 derung und Forderung.) Der Soldat im 4. In-
 fanterieregiment Majorat Wilhelm, Joseph Holz
 Nordweil, hat sich unerlaubter Weise von Haus ent-
 fernt und wird aufgefordert, sich binnen 4 Wo-
 chen entweder dabei oder bei seinem Kommando zu
 stellen und sich über seine Entfernung zu verantwor-
 ten, widrigenfalls er, vorbehaltlich der persönlichen
 Bestrafung auf Betreten, in eine Geldstrafe von 1200 fl.
 verurtheilt, des Orts- und Staatsbürgerrechts für ver-
 lustig erklärt würde.
 Zugleich wird das Vermögen des Joseph Holz mit
 Beschlagnahme und dessen Schuldenern aufgegeben, bis
 auf weitere diesseitige Verfügung bei Vermeidung dop-
 pelter Zahlung Nichts auszubahlen.
 S i g n a l e m e n t.
 Alter, 26 Jahre; Größe, 5' 4"; Körperbau, stark;
 Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, blond;
 Nase, mittlere.
 Kenzingen, den 12. September 1857.
 Grossh. bad. Bezirksamt.
 D i l g e r.

K. 115. Nr. 7838. Hornberg. (Forderung.)
 In der Nacht vom 19./20. August d. J. wurde dem
 Hofbauer Johann Georg Wöhrner in Langenschiltach
 ein zweirädriger Handkarren, welcher vor seinem Wohn-
 hause stand, entwendet; was wir zur Forderung auf
 diesen Gegenstand und auf den z. Z. noch unbekanntem
 Thäter bekannt machen.
 Der fragliche Karren, im ungefähren Werth von
 8 Gulden, ist schon ziemlich gebraucht, hat eiserne
 Achsen, und ist besonders daran kenntlich, daß an einer
 Kapsel ein Stückchen Holz ausgebrochen ist.
 Hornberg, den 15. September 1857.
 Grossh. bad. Amtsgericht.
 J ä g e r s t a d t.

K. 135. Nr. 350. Säckingen. (Polizeilich-
 es Erkenntnis.) Die Handlung J. Ra-
 mann u. Comp., früher in Mainz, jetzt in Frank-
 furt, wird wegen des verbotenen Verkauens aus-
 ländischer Partialobligationen, sowie des verbotenen
 Kollektivens zur Frankfurter Zahlenlotterie zu einer
 Geldstrafe von 100 Reichsthalern und 25 fl. und zur
 Ertragung der Kosten verurtheilt.
 Dies wird der Handlung J. Raemann u.
 Comp. auf diesem Wege eröffnet.
 Säckingen, den 7. September 1857.
 Grossh. bad. Bezirksamt.
 E n g e l h o r n.

K. 119. Nr. 340. Dertkirch. (Aufforde-
 rung.) Die Wittve des Joseph Armbruster von
 Alm, Klara, geb. Sedler, hat um Einweisung in
 Besit und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbe-
 nen Mannes gebeten.
 Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind
 binnen 6 Wochen dabei geltend zu machen,
 widrigenfalls demselben stattgegeben würde.
 Dertkirch, den 15. September 1857.
 Grossh. bad. Amtsgericht.
 S o p h.

K. 130. Nr. 218. Gernsbach. (Aufforde-
 rung.) Die grossh. Generalkassakasse hat um
 Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft der im
 April d. J. ledig verstorbenen Katharina Postfetter,
 Tochter der Johann Postfetter's Wittve von
 Gernsbach, nachgelagert. Nach berechtigte Erben oder
 Erbfolger werden aufgefordert, binnen 4 Wochen
 ihre Einsprüche zu erheben, als sonst dem Ansuchen der
 grossh. Staatskasse entprochen werden soll.
 Gernsbach, den 15. September 1857.
 Grossh. bad. Amtsgericht.
 P u b e r.

J. 790. Nr. 6970. Laub. (Erbvorladung.)
 Maria Anna, geb. Berner, Ehefrau des Mathias
 Hiel — welche im Jahr 1852 von Dertkirch heim-
 nach Nordamerika ausgewandert ist, sich alda an-
 fänglich in New-York niedergelassen hat und gegen-
 wärtig unbekannt wo aufhält — ist zur Erbschaft
 ihres am 25. Juni 1853 zu New-York mit Tod abge-
 gangenen Sohnes Karl Samson von Dertkirch
 heim berufen; dieselbe und beziehungsweise deren
 Rechtsnachfolger werden daher aufgefordert, sich
 binnen drei Monaten
 darüber zu melden und ihre Erbschaftsprüche geltend zu
 machen, widrigenfalls diese Erbschaft lediglich denjenigen
 würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die
 Aufgeforderten zur Zeit dieses Erbanfalls nicht mehr
 am Leben gewesen wären.
 Laub, den 3. September 1857.
 Grossh. bad. Amtsrevisorat.
 F i n g a d o.

J. 787. Nr. 6969. Laub. (Erbvorladung.)
 Josepha Nusler, Ehefrau des Friedrich Ernst,
 und Karl Nusler von Dertkirchheim, im Jahr 1847
 und 1849 nach Amerika ausgewandert und sich unbe-
 kannt wo aufhaltend, sind zur Erbschaft ihrer am 22.
 Juli d. J. mit Tod abgegangenen Mutter, der Leopold
 Nusler's Wittve, Elisabetha, geb. Giesler, von da,
 als gesetzliche Erben berufen. Dieselben oder deren
 etwaige Rechtsnachfolger werden daher aufgefordert,
 ihre Erbschaftsprüche
 binnen drei Monaten
 bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen,
 widrigenfalls diese Erbschaft lediglich denjenigen würde
 zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Auf-
 geforderten zur Zeit dieses Erbanfalls nicht mehr am
 Leben gewesen wären.
 Laub, den 3. September 1857.
 Grossh. bad. Amtsrevisorat.
 F i n g a d o.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 16. Sept.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.
Oest. 50/100 M. i. S. b. R. 89 1/2 P.	G. H. 4 1/2 % Obligat. 107 1/2 P.	Oest. 500fl. b. R. 1854 320 P.	250fl. „ 1839 134 1/2 P.
50/100 do. holl. St. 89 1/2 P.	4 1/2 % do. bei Roths. 97 1/2 P.	250fl. „ 1854 101 1/2 P.	101 1/2 P. 101 G.
50/100 do. 1852 i. Lat. 88 P.	3 1/2 % dito 93 1/2 P.	3 1/2 % Preuss. Pr.-A. 154 1/2 G.	Mailand-Comob. 14 1/2 G.
50/100 Lb. i. S. b. R. 90 1/2 P.	Nass. 4 % Obl. bei Roths. 98 1/2 P.	Badische 50 fl. 50 1/2 P.	50 fl. 50 1/2 P.
50/100 Nat.-Anl. v. 1854 77 1/2 bez. u. G.	3 1/2 % Obl. dito 91 P.	Kurb. 40 Th. l. b. R. 100 1/2 P.	G. H. 50 fl. l. b. R. 117 1/2 P.
50/100 Met.-Obl. 75 1/2 G.	Bresl. 3 1/2 % Obl. bei Roths. 89 1/2 P.	25 fl. l. b. R. 34 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 1852 C. b. R. 75 1/2 G.	Frankf. 3 1/2 % Obligat. 91 P.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	Russl. 4 1/2 % Obligat. 87 1/2 P.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	3 1/2 % Hope C. b. G. u. C. 37 1/2 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	3 1/2 % inland. Schuld 25 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	1 1/2 % dito 25 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	3 1/2 % Obligationen 43 1/2 P.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	Holl. 2 1/2 % Integr. 103 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	Belg. 3 1/2 % O. l. Fr. 28kr. 35 1/2 P.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	2 1/2 % do. bei Roths. 35 1/2 P.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	Sard. 5 1/2 % O. h. l. L. v. 12 1/2	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	3 1/2 % O. h. l. L. 28kr. 103 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	Tosk. 5 1/2 % O. C. b. Goldsch. 103 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	3 1/2 % Obl. bei Roths. 54 1/2 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	3 1/2 % Obl. bei Roths. 54 1/2 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	Schw. 4 1/2 % Eidg. Obl. 100 1/2 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	N. Am. 5 1/2 % St. Dis. 2 1/2 fl. 109 1/2 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	5 1/2 % do. 2. Fr. m. V. C. 42 1/2 fl. 83 1/2 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	5 1/2 % do. v. 1842 92 1/2 G.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.
50/100 do. 66 1/2 P.	4 1/2 % Obl. b. Rth. 102 1/2 P.	25 fl. l. b. R. 33 1/2 P.	Nass. 25 fl. l. b. Rth. 33 1/2 P.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Per comptant.	Per comptant.
Oesterr. Nat.-Bank-Akt. 1083 P. 1080 G.	50/100 P. O. Frz. O. B. Fr. 28
Bayr. Bankaktien à 500 fl. 791 P.	50/100 Ldw. B. B. Pr. Obl. 102 1/2 P.
4 1/2 % Ldw. B. B. Eis. Akt. 147 1/2 P.	4 1/2 % Frkl. Han. Pr. Obl. 98 1/2 P.
4 1/2 % Pl. Max. E. A. b. R. 102 1/2 P.	7 1/2 % N. Y. & Erie l. P. 2 1/2 D. 96 1/2 P.
Kurt. Fr. Wilh. Nordb. A. —	5 1/2 % N. Cross. l. P. 2 1/2 D. 88 1/2 P.
Darmst. B. L. u. 2. Ser. 4250fl. 253 1/2 bez. u. G.	5 1/2 % do. 2. Fr. m. V. C. 42 1/2 fl. 83 1/2 G.
Weim. B. A. à 100 Rthlr. 109 P.	Oest. Creditb.-Akt. 182 1/2 bez. u. G.
Mitteldeutsche Crdakt. 83 bez. 83 1/2 G.	50/100 K. K. Eis. E. A. 30 1/2 P.
Norddeutsche 91 P.	50/100 Oest. Staats-Eisenb.-A. 260 bez.
Ldg. H. Ldw. b. R. Erlang. 230 P.	Berl. Disc. C. Anth. 105 1/2 N.
Frankfurter Bank à 500 fl. 109 1/2 G.	Rhein-Nahe-B. 20 1/2 P. 4 1/2 P.
Tannus-Eisenb.-A. 4250fl. 368 G.	4 1/2 % Bayr. Oest. Akt. 15 1/2 P.
Frankf. Han. Eisenb.-Akt. 88 P.	Südd. Bankakt. 30 1/2 P. 24 1/2 P.
Livorn.-Florenz-Eis.-Akt. 75 1/2 P. 1/2 G.	Inta. Bk. l. Lux. 40 1/2 P. 41 1/2 P.
Lucca Pistaja —	Leipa. Creditb. 50 1/2 P. 73 1/2 bez. u. G.
50/100 Oest. L. l. P. O. Z. i. S. 84 1/2 P.	Sp. H. u. J. 50 1/2 P. l. Fr. 28kr. 430 P. ex D.
50/100 do. 2. do. 84 P.	C. A. G. P. & C. 30 1/2 P. 28kr. 438 P. ex D.
50/100 Pr. O. A. Oest. St. E. Ges. 52 1/2 P.	Dtsch. Phos. Akt. 30 1/2 P. 42 P.
50/100 P. O. Frz. N. B. Fr. 28	Providentia Feuer. 10 1/2 P. 107 1/2 P. 107 G.

Wechsel-Kurse.

Per comptant.	Per comptant.
Amsterdam k. S. 99 1/2 G.	Augsburg — 119 1/2 G.
Berlin — 105 G.	Bremen — 96 1/2 G.
Coln — 105 1/2 B. 104 1/2 G.	Hamburg — 88 1/2 B.
Leipzig — 105 1/2 B. 104 1/2 G.	London — 117 1/2 B. 1/2 G.
Lyon — —	Mailand — 99 1/2 B.
Paris — 93 1/2 B.	Triest — —
Wien — 113 1/2 bez.	Disconto 1 1/2 %

Geld-Sorten.

Per comptant.	Per comptant.
Pistolen — 9 38kr. ang.	ditto Preuss. — 9 35 ang.
Holl. fl. 10 Stücke — 5 30 1/2 1/2	Ducaten — 5 19-20
40-Frankenstücke — 11 40-44	Engl. Sovereigns — 3 34-76
Gold à Marco — 2 20-1/2	Preuss. Thaler — 2 20-1/2
5-Franken-Thaler — 24 29-33	Hochhaltig Silber — 1 45-1/2
Preuss. Cass. Sch. — —	Dollars in Gold — —